



Turn it down!

Vorstellung ➔ Neues Projekt und offenes Forum gegen RechtsRock

In den 90er Jahren ist in Deutschland die weltweit größte rechtsextreme Musikszene entstanden. Unzählige Bands, Plattenlabel, Versände und Läden versorgen den Markt. Die Reaktionen auf diese Entwicklung schwanken oft zwischen Hilflosigkeit und dem Ruf nach staatlichen Verboten. Das neue Projekt *turn it down!* will linke Jugendkultur stärken und dabei helfen, RECHTSROCK den Saft abzudrehen.

Die Bedeutung des RECHTSROCK für die bundesdeutsche Neonazi-Szene ist oft beschrieben und analysiert worden und seit Jahren ein Schwerpunkt auch im *apabiz*. In einer Vielzahl von Publikationen und Vorträgen wird über diesen wohl dynamischsten Bereich des Rechtsextremismus aufgeklärt und versucht, Gegenaktivitäten zu unterstützen.¹ Sowohl für Jugendliche und MusikerInnen, aber auch für Konzertveranstalter, LehrerInnen oder MitarbeiterInnen von Jugendclubs ist es nicht immer einfach, die Bands einzuordnen oder einen realistischen Eindruck von Jugendszenen zu bekommen. Oft sind relevante Informationen nur in den einschlägi-



Turn it down! Die Neonazi-Band OIΔOXIE bei einem Auftritt während eines Aufmarsches im April 2002.

gen Publikationen zu finden und erfordern eine intensive Beschäftigung mit der Szene.

Die Ausdifferenzierung der rechtsextremen Jugendkulturen tragen weiter zur Verwirrung bei: Konzerte »unpolitischer« oder sogar eher »linker« Bands werden immer häufiger auch von Nazis besucht. Neben den eindeutig rechtsextremen Bands gibt es beispielsweise in der Oi- und Hardcore-Szene eine Grauzone, in der eine eindeutige Zuordnung oft nicht möglich ist. Rechte Musik bedient sich vieler Musikstile und lässt

sich nicht auf eine Musikrichtung festlegen. Das Versteckspiel der rechtsextremen Szene zeigt sich hier genauso wie bei den verwendeten Symbolen oder Parolen.²

Initiativen gegen Rechts in den einzelnen Szenen

In dieser Situation alleine auf noch mehr Aufklärung zu setzen, reicht nach unserer Erfahrung nicht aus. Verschiedene Initiativen haben regional oder mit Blick auf »ihre« musikalische bzw. subkulturelle Szene Beispiele gegeben, wie der Einfluss der extremen Rechten zurück gedrängt werden kann: durch eine deutliche und laute Alternative gegen Rechts! Die Skinheads von *Cable Street Beat* beispielsweise wehren sich beeindruckend hartnäckig gegen rechte Einflüsse und die Ausreden in der eigenen Szene, unpolitisch zu sein: »Nichts ist unpolitisch. In Zeiten wie diesen, wo Nazi-Horden, Schlips und Kragen Faschisten, rassistische Politik und geistiger Notstand sich breitmachen, ist es nötig, sich klar zu entscheiden. Wer nicht gegen rechts arbeitet und kämpft, unterstützt Faschos - auch das ist dann politisch.« Aus der Hardcore-Szene entstand die Kampagne *Good Night White Pride*, deren Einfluss nur regional spürbar ist und zum Teil auf rabiate Ablehnung gestoßen ist. Die *Grufties gegen Rechts* haben unter anderem eine umfangreiche Broschüre vorgelegt; in der Techno-Szene schlossen sich Leute unter dem Label *no historical backspin* zusammen. Auch das Punk-Zine *Plastic Bomb* forderte in mehreren Artikeln dazu auf, rechte oder »patriotische und unpolitische« Ten-

1) So in der jüngsten Veröffentlichung: Dornbusch/Raabe (Hg.), »RechtsRock«, Münster 2002.

2) Siehe die Broschüre »Das Versteckspiel« sowie den Vortrag »Bunt und Braun. Ideologien und Propaganda der Neonazis von heute.«

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (*apabiz*)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de

http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt.

Das *apabiz e. V.* informiert seit 1991 über die Entwicklung der extremen Rechten. Wir bieten vielfältige Materialien an, die über unterschiedliche Aspekte des Rechtsextremismus aufklären und Argumente liefern.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs etc. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek sowie antifaschistische Publikationen aus der gesamten BRD, Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog umfasst derzeit mehr als 25 Vorträge und Seminare aus den Bereichen Judentum und Antisemitismus, Frauen und Rechtsextremismus, Neue Rechte, Burschenschaften, Esoterik und Heidentum, Rechtsextreme Publizistik, Internet, Vertriebenenverbände, Subkulturen und Rassismus.

Sondersammlungen: 1995 haben wir aus den Beständen der Staatsbibliothek Ost mehrere hundert Bücher aus der NS-Zeit übernommen; 1999 kam das Foto- und Redaktionsarchiv der »Deutschen Volkszeitung (DVZ) - die tat« hinzu. Außerdem verwalten wir die Sammlung des Projekts für interdisziplinäre Faschismus-Forschung an der Freien Universität Berlin.

Kontakt: Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und regionalen Erfahrungen interessiert. Wir vereinbaren gerne einen regelmäßigen Austausch oder nehmen Euch in unseren Verteiler auf.



Bayerische Aktionsfront in Gründung

Bayern • Der umtriebige Neonazi-Kameradschaftsbund FRÄNKISCHE AKTIONSFRONT (FAF) will zusammen mit den in München ansässigen Organisationen NIT BAYERN und AKTIONSBÜRO SÜDDEUTSCHLAND eine AKTIONSGEMEINSCHAFT BAYERN (AG BAYERN) gründen. Vorbild für das geplante bayernweite Netzwerk ist die FAF, in der sich mittlerweile sieben regionale Kameradschaften und diverse Einzelpersonen aus dem Raum Nürnberg zusammengeschlossen haben. »In Kadertreffen« soll perspektivisch eine »Art Maßnahmenkatalog erarbeitet werden, der den Umgang mit elementaren Themen, wie zum Beispiel Gespräche mit Staats- und Verfassungsschutz, Antifa usw. regeln soll«. Außerdem sollen im Aufbau befindliche Gruppierungen unterstützt werden. In der Praxis zeigt sich die intensivierte Zusammenarbeit zwischen Nürnberg und München bereits seit etwa einem Jahr vor allem anlässlich von Kundgebungen, bei denen die Nürnberger die Münchner mit Infrastruktur und Personal unterstützen. ◀

Querfront-Spinner

Bundesweit • Der hessische Querfront-Anhänger MARK SCHENKE ist Anmelder einer Homepage des ORDENS DER SCHWEYSSHUNDE, auf der sich ein wirres Allerlei extrem rechter Texte findet. Ein Text des dubiosen Ordens über einen Besuch in »Ostpreußen« im Jahr 2001 wurde in den ersten beiden Ausgaben der Zeitschrift FRITZ – die es seit 2003 als Internetversion gibt – der neonazistisch durchgesetzten JUNGEN LANDSMANNSCHAFT OSTPREUßEN (JLO) abgedruckt. Der ▶



denzen in der OI-Punk-Szene zu bekämpfen. Die Erfahrungen dieser Szene-Kampagnen sind unterschiedlich und teilweise sehr ernüchternd. Die Aufforderung, sich gegen Nazis zu positionieren wird oft als Polit-Mist abgetan. Man will sich den Spaß nicht verderben lassen. Da reden Leute aus »Subkulturen« plötzlich wie der Spießler von nebenan und beten Texte des Verfassungsschutzes nach. In der Vergangenheit haben auch wir immer wieder versucht, im Vorfeld von »unpolitischen« und rechten Konzerten auf die Veranstalter zu gehen. Viele machten in Gesprächen klar, dass es ihnen egal ist, was die Bands politisch vertreten, einige fühlten sich von einer »PC-Polizei« in ihrer Arbeit angegriffen. In vielen Fällen wurden unsere Befürchtungen, dass auch Neonazis die Konzerte besuchen werden, leider durch Augenzeugen- bzw. Konzertberichte in rechten Fanzines bestätigt.

Rock gegen Rechts und regionale Kampagnen

Die medienwirksamen *Rock gegen Rechts*-Events finden in der Regel statt, wenn die Öffentlichkeit durch brutale rechte Übergriffe aufgerüttelt worden ist und die Diskussionen die Titelseiten der Tageszeitungen füllen. Die üblichen Verdächtigen und prominente Musiker schliessen sich zusammen, geben Benefizkonzerte und spielen eventuell noch eine CD ein. Vielen Basisinitiativen haben diese Events mit Sicherheit den Rücken gestärkt und nicht zuletzt eine geile Party ermöglicht. Wie sieht aber das Engagement für eine alternative Jugendkultur an den restlichen 364 Tagen im Jahr aus? Gerade in der Provinz kämpfen die Initiativen oft mit bornierten Politikern um jeden Cent für ihre Arbeit, Räume werden gekündigt oder alternative Jugendliche mit den Nazi-Schlägern gleich gesetzt.

Dass es möglich ist, Erfolge gegen RECHTSROCK zu erzielen, zeigt die aktuelle Kampagne *we will rock you tour 2003* in Nordrhein-Westfalen.³ Die Zeitung *Lotta* hatte in zwei Ausgaben das Thema RECHTSROCK zum Schwerpunkt gemacht. Dabei wurden vor allem die Bands OIODOXIE um den Sänger MARKO GOTTSCHALK und WEISSE WÖLFE samt ihrem Umfeld ins Visier genommen. Es folgten Veranstaltungen und Kundgebungen, die von der Öffentlichkeit und den Medien begierig aufgenommen wurden. Die antifaschistische Kampagne treibt dabei den inkompetenten Staatsschutz in der Öffentlichkeit vor sich her: Anzeigen wegen Volksverhetzung führten vor Kurzem zu Hausdurchsuchungen bei Bandmitgliedern.

Turn it down als Perspektive

Das Projekt *turn it down* will die guten Erfahrungen weiter entwickeln. Zum einen muss das Wissen über die RECHTSROCK-Szene noch mehr ver-

breitet werden. Dabei ist klar, dass beispielsweise Konzertveranstalter andere Fragen haben als Lehrer, die vielleicht in ihrer Klasse dazu arbeiten wollen. Die Medien – und noch mehr die lokale Politik – müssen mit der Nase auf die Tatsachen gestoßen werden. Andererseits kann *turn it down* ein Forum für eine offene Auseinandersetzung bieten: Viele Leute aus den diversen Szenen wissen oft sehr gut, was vor Ort auch hinter den Kulissen passiert. Ihre Kritik an Konzertveranstaltern, die sich mit rechten Bands arrangieren, oder an Versänden, die auf unpolitisch machen, ist oft schärfer, als manche vermuten.



Plakat der antifaschistischen »we will rock you«-tour 2003 gegen Rechts-Rock in Nordrhein-Westfalen

Hier ist ein Austausch notwendig und förderlich. Vor allem aber will *turn it down* die Vernetzung all derer voran bringen, die ganz einfach keinen Bock auf Nazis in ihrer Szene haben, sondern mit Spaß und ohne Ausgrenzung nette Konzerte, Partys, Feste oder was auch immer organisieren und erleben wollen. Und das sind nicht nur antifaschistisch engagierte Jugendliche, sondern viel mehr.

Und auch etliche Labels, Plattenläden, Versände, Bands, Manager oder Produzenten haben klar gemacht, dass »Gegen Rechts« für sie mehr ist als eine abgezockte Imagefrage. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass ein gemeinsames Interesse da ist, die Leute aber zu selten zusammen finden. Ein Ziel von uns ist daher, dass das Projekt *turn it down* die Zusammenarbeit zwischen lokalen Initiativen und »Kulturschaffenden« verbessert.

Jetzt geht's los!

In einem ersten Schritt wird vom *apabiz* in den kommenden Monaten eine Homepage konzipiert und erstellt, auf der wir unsere Erfahrungen und Informationen zum Thema präsentieren. Die Realisierung wird aktuell von *d-a-s-h* (<http://d-a-s-h.org>) und Privatpersonen finanziell unterstützt. Wir würden uns freuen, wenn alle Leute, die eigene Ideen und Initiativen gegen eine rechte Jugendkultur entwickelt haben, *turn it down* als Forum nutzen. Schreibt uns, was ihr von *turn it down* erwartet, berichtet von eurem Projekt, gebt uns Tipps und Anregungen: mail@turnitdown.de!

Ulli Jentsch / Hannes Ritter

3) Mehr Informationen unter <http://www.antifa-nrw.de>.



Gestärkt durch die erfolgreiche Regierungsbeteiligung der FPÖ in Österreich machen Nationalliberale seit einiger Zeit unter dem Label »freiheitlich« wieder mobil. In Berlin finden sie sich unter dem Namen LIBERALE GESELLSCHAFT E.V. – EIN FREIHEITLICHER VEREIN zusammen. Die Gruppierung präsentiert sich als »neues« neurechtes Theorieprojekt mit Anti-»political correctness«-Rhetorik und der Betonung des Mittelstandes als »bodenständigem« Gegenpart zu »multinationalen Konzernen«. Treibende Kraft sind die alt bekannten Berliner Jungdynamiker TORSTEN WITT und MARKUS ROSCHER.

Alter Wein in neuen Fässern

Profil ➔ Das »freiheitliche« Netzwerk formiert sich neu

Am 1. März 2002 beschloss die Mitgliederversammlung der LIBERALEN GESELLSCHAFT »sich wieder aktiv in das politische Geschehen einzumischen«, wie es in ihrer Selbstdarstellung heißt.¹ Vor allem sollen im Bereich der Erwachsenenbildung Veranstaltungen und Seminare organisiert werden.

Sein Selbstverständnis zieht der Verein vor allem aus der Geschichte, wobei aus der jüngeren Vergangenheit besonders zwei vermeintliche Hochphasen der LIBERALEN GESELLSCHAFT hervorgehoben werden: zum einen die Zeit Ende der siebziger Jahre mit dem ehemaligen Justizsenator HERMANN OXFORT²; zum anderen die Phase in den neunziger Jahre, als nationalliberale Kreise um ALEXANDER VON STAHL Ausschichten hatten, die FDP in Berlin rechts der CDU zu positionieren. Als historische Galionsfigur der Liberalen Gesellschaft aber muss Gustav Stresemann erhalten. Dieser war ab 1917 Vorsitzender der nationalliberalen Fraktion im Reichstag sowie Reichskanzler und Reichsaußenminister in der Weimarer Republik. Seine Partei, die Deutsche Volkspartei (DVP), galt als »Rechtspartei« und definierte sich in »scharfer Frontstellung zur Sozialdemokratie«.³

Inhaltliche Überschneidungen mit der historischen DVP sind durchaus zu erkennen. Die rechten Aktiven von heute sehen sich mit einer »Versozialdemokratisierung der Gesellschaft« und einem »antifaschistischen Zeitgeist« konfrontiert. Maulkörbe, Gesinnungsdiktatur und »neue Inquisition«⁴ sind gern gebrauchte Umschreibungen für die halluzinierte Verfolgung des rechten Spektrums durch das »linke Medienkartell«. Unter dem Motto »Geistige Freiheit contra political correctness« referierte bereits KLAUS RAINER RÖHL auf einer Veranstaltung der LIBERALEN GESELLSCHAFT.

Der Mittelstand als Zielgruppe

Ein besonderes Augenmerk werfen die »Freiheitlichen« um ROSCHER, WITT und Co. auf die Förderung des Mittelstandes. Ursächlich dafür dürfte einerseits deren persönlicher Background sein; andererseits gilt der Mittel-

stand als Hoffnung für den wirtschaftlichen Aufschwung der Nation.

Prof. EBERHARD HAMER, Referent auf einer der Veranstaltungen der Liberalen Gesellschaft, fügt sich hier vortrefflich ein. Als Gründer und Vorsitzender des in Hannover ansässigen MITTELSTANDSINSTITUTS NIEDERSACHSEN betätigt er sich als eifriger »Heger und Pfleger« des Mittelstandes. In einem seiner Bücher zum Thema zeichnet er das Bild des mittelständischen Unternehmers als engagiertem Einzelkämpfer und stellt diesem den »herzlosen« Großkonzern gegenüber, der sich hinter Masken wie »shareholder value« und »new economy« verberge. Als »menschlichen Mittelweg« sieht er »die Reinigung der Marktwirtschaft von den sozialistischen Strukturen (...) einerseits und den monopolkapitalistischen Strukturen der Konzernwirtschaft andererseits«.⁵ Nicht auf »anonyme Institutionen wie den Staat« solle man sich verlassen, sondern einfach wieder »zupacken«.⁶

»Freiheit braucht Mut«

Die LIBERALE GESELLSCHAFT ist in ein bundesweites Netzwerk eingebunden. Mit neuem Namen, aber vielen altbekannten Gesichtern, drängt es nun, nach dem Scheitern des nationalliberalen Putsches innerhalb der FDP Mitte

1) N.N., »Die Liberale Gesellschaft e.V. – ein freiheitlicher Verein«. <http://www.liberale-gesellschaft.de> vom 20. Juni 03.

2) HERMANN OXFORT war Mitte der 70er Jahre Justizsenator und stellvertretender Bürgermeister von Berlin. Im Juli 1976 musste er nach der gelungenen Flucht von vier »Terroristinnen« aus der Frauenstrafanstalt zurücktreten.

3) Vgl. Karl Dietrich Erdmann, »Bürgerkrieg, Grenzkämpfe und Nationalversammlung«. In: Herbert Grundmann (Hg.), »Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte«, Band 19. München 1980, S. 88.

4) ERNST TOPITSCH, »Schuldskult in den Massenmedien: Die ewige Zerknirschung dient als Instrument, als Nasenring, an dem die Deutschen gezogen werden«. In: EPOCHE Nr. 133, Bad Reichenhall 1997, S. 40.

5) EBERHARD und EIKE HAMER, »Personale Marktwirtschaft. Eine Alternative zur Herrschaft der Finanzmächte«. In: Zeit-Fragen Nr. 22 (16. Juni 03). Online-Version: http://www.zeitfragen.ch/ARCHIV/ZF_106a/TO1.htm vom 20. Juni 03.

6) Vgl. H.J.M., »Plädoyer für den Mittelstand – Prof. E. Hamer schreibt gegen Vorurteile an«. In: LANDSMANNSCHAFTEN OSTPREUßEN E.V. (Hg.), DAS OSTPREUßENBLATT (07. Juli 01), Online-Version: <http://www.webarchiv-server.de/pin/archiv01/2701ob19.htm> vom 20. Juni 03.

selbe Text fand als Zweiteiler Einzug in die extrem rechte Zeitschrift ZINNOBER, einem Periodika, dessen Wurzeln in der Gruftszenen liegen (vgl. *monitor* Nr.10, S.3). ◀

Rep im Abwärtstrend

Berlin • Am 26. Mai ist der Berliner Landesvorsitzende der REPUBLIKANER BERND BERNHARD zurückgetreten. Als Grund gab der 52jährige an, dass sich der Bundesvorsitzende ROLF SCHLIERER geweigert habe, die sogenannten Abgrenzungsbeschlüsse gegenüber anderen rechten Partei-Strukturen aufzuheben.

Auch sonst befindet sich die Partei in einem Abwärtstrend: Von geringem Parteileben, Stimmverlusten bei Wahlen und Mitgliederschwind ist nicht nur der Berliner Landesverband gezeichnet. Auch die Bundeszentrale musste wegen finanzieller Schwierigkeiten in kleinere Räume umziehen, nachdem Spendeneingänge und Mitgliedsbeiträge gesunken sind. ◀

Keine rechtsextremen Morde?

Bundesweit • Das Bundesamt für Verfassungsschutz konnte ausweislich seines Jahresberichts für 2002 im vergangenen Jahr keine Tötungsdelikte mit rechtsextremem Hintergrund feststellen. Angesichts von mindestens drei Opfern rechtsextremer und rassistischer Gewalt lässt dies nur den Schluss zu, dass die vom Bundesinnenministerium angekündigte Überprüfung der viel kritisierten Zählweise und Einstufungskriterien nicht sonderlich erfolgreich war.

Im brandenburgischen Wittstock erschlugen deutsche Jugendliche in der Nacht vom 3. zum 4. Mai den Aussiedler Kairat Batesov mit einem Feldstein. Selbst die Staatsanwaltschaft schloss zum Prozessbeginn ein halbes Jahr später nicht aus, »dass fremdenfeindliche Motive auf Seiten der Angeschuldigten für deren brutales Vorgehen maßgeblich waren«. Am 12. Juli ermordeten drei rechtsextreme Jugendliche den 17jährigen Marinus S. in Pötzlow (Brandenburg). Der nichtige Grund hierfür war, dass er Hip-Hop-Hosen trug und blond gefärbte Haare hatte. Die Tat wurde erst Mitte November bekannt. In der Nacht vom 9. zum 10. August erstach der stadtbekanntere Neonazi CARLOS NEU in Sulzbach (Saarland) Ahmed Sharlak. In der ▶



Wohnung des Neonazis wurden nach der Verhaftung illegale Waffen, neonazistische Musik und eine Hakenkreuzfahne sichergestellt. Im folgenden Prozess wurde NEU u.a. wegen Totschlags angeklagt. ◀

Politiker bei Nation & Europa

Coburg • Das extrem rechte Monatsmagazin NATION & EUROPA (NE) konnte in den vergangenen Monaten mehrere Interviews mit bekannten Politikern publizieren. In der Mai-Ausgabe wurden JAMAL KARSLI und JÜRGEN W. MÖLLEMANN befragt. KARSLI – der mittlerweile eine eigene Partei mit dem Namen FAKT gegründet hat – bekräftigte seine Position, dass eine »zionistischen Lobby« die Medienmacht in den USA inne habe. Anhand des Irak-Krieges arbeitete sich der Landtagsabgeordnete wiederholt an Israel und dem Präsidenten des Zentralrates der Juden ab, die er dabei in einen Topf warf. MÖLLEMANN sprach sich in seinem Interview gegen die Neugründung einer Partei aus und übte sich vor allem in der Abgrenzung von der »rechten Ecke«. Bereits im Januar war in NE ein Interview mit Vaclav Klaus erschienen, in dem der Präsidenten der Tschechischen Republik die revan-chistisch motivierte Kritik an den Benes-Dekreten zurückwies. ◀

Tag der Mahnung

Berlin • Auch in diesem Jahr organisiert der VVN-BdA den Tag der Mahnung, der am 14. September in Berlin-Mitte stattfinden wird. In dem Aufruf zu der Veranstaltung kritisieren die OrganisatorInnen unter anderem, dass das Kürzen öffentlicher Mittel zur Förderung antifaschistischen und antirassistischen Engagements nicht hinnehmbar sei: »Es ist der falsche Weg, lang bewährte und gerade entstandene Aktivitäten für ein verstärktes bürgerschaftliches Engagement kaputt zu sparen.« Weitere Informationen gibt es unter <http://www.tag-der-mahnung.de>. ◀

Wenn alle Landser schweigen

Berlin • Seit dem 24. Juni stehen in Berlin drei von vier Mitgliedern der wohl populärsten deutschen Neonazi-Band vor Gericht. Den Musikern von LANDSER wird unter anderem Volksverhetzung, Aufstachelung ▶

der neunziger Jahre, zurück auf die Bühne der großen Politik.

Rückgrat dieses Netzwerkes will der Verein FREIHEITLICHE JUGEND E.V. (FJ) mit Kontaktadresse in Berlin sein, der als »Dachverbandsorganisation aller freiheitlichen Kräfte in Deutschland«⁷ fungieren und als »freiheitliches Impuls- und Ideenzentrum« in die Gesellschaft und in Parteien hineinwirken soll. Unter dem Label FJ kooperieren heute die AKTIONSGEMEINSCHAFT DER DEUTSCHLANDLIEBENDEN (Hamburg, siehe Meldung S. 6), das CHRISTLICH-KONSERVATIVE DEUTSCHLAND FORUM (Berlin), die FREIHEITLICHE INITIATIVE DEUTSCHLAND E.V. (Nürnberg), die DVU-Abspaltung FREIHEITLICHE DEUTSCHE VOLKSPARTEI

(Magdeburg), die Jugendorganisation der BAYERNPARTEI JUNGBAYERNBUND (Raubling), die JUNGE SOZIALE UNION (Jugendorganisation der DEUTSCH SOZIALEN UNION, Leipzig), JUNGE KONSERVATIVE (Leipzig) sowie das DIENSTAGSGESPRÄCH (Berlin) bzw. die LIBERALE GESELLSCHAFT E.V.⁸

Vorsitzender des Vereins ist STEVE SCHWITTEK aus Berlin, der zuletzt als Redner auf einer Jürgen Möllemann-Gedenk-Mahnwache vor der Berliner FDP-Zentrale von sich reden machte.

Marco Kuhn

7) N.N., »Freiheit braucht Mut!«, <http://www.freiheitlichejugend.de> vom 14. März 03.

8) Liste der kooperierenden Partner, <http://www.freiheitliches-forum.com/Partner.htm> vom 14. März 03.

Ein Projekt macht Schule

Vorstellung ➔ Schule OHNE Rassismus — Schule MIT Courage

Die Idee von *Schule OHNE Rassismus* wurde 1988 von SchülerInnen und JugendarbeiterInnen in Belgien entwickelt, die aktiv gegen Diskriminierung und Rassismus eintreten wollten. Das Projekt war so erfolgreich, dass es 1992 als School Zonder Racisme in den Niederlanden eingeführt und 1995 in Deutschland von AKTIONCOURAGE e.V. initiiert wurde.

Europaweit sind bereits mehr als 400 Schulen ausgezeichnet worden, bundesweit gab es



im März 2003 etwa 145 Schulen. Derzeit wird daran gearbeitet, die Idee von *Schule Ohne Rassismus – Schule Mit Courage* in Berlin und den neuen Bundesländern verstärkt bekannt zu machen und die Schülerinnen und Schüler für das Projekt zu gewinnen.

Die Ziele

- ▶ Sensibilisierung von SchülerInnen für alle Formen von Diskriminierung und Rassismus
- ▶ Förderung des Engagements von SchülerInnen gegen Diskriminierung und für Integration und Chancengleichheit
- ▶ Förderung humaner und demokratischer Denk- und Handlungsmuster
- ▶ Nachhaltiger Abbau von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt in unserer Gesellschaft

Wie wird man eine Schule OHNE Rassismus – Schule MIT Courage?

Um zu einer *Schule OHNE Rassismus — Schule MIT Courage* zu werden, braucht ihr zuerst eine Start-Info (s.u.). Diese beschreibt das Projekt und gibt Anleitungen zur Vorgehensweise. Schülerinnen und Schüler entwickeln zusammen mit den Lehrkräften Themenschwerpunkte, die Fächer übergreifend in den Unterricht einfließen. Eurer Fantasie und euren Aktionen sind keine Grenzen gesetzt.

Es müssen sich mindestens 70 Prozent aller Schulseitigen durch ihre Unterschrift zu den Grundsätzen von *Schule OHNE Rassismus – Schule MIT Courage* bekennen. Damit erklären sie, sich langfristig mit Projekten an ihrer Schule gegen Diskriminierung und Rassismus zu engagieren. Gleichzeitig suchen sie sich eine prominente Person, die die Patenschaft übernimmt.

Das Netzwerk

Die ausgezeichneten Schulen sind damit Teil des europäischen Netzwerkes und werden bei ihren Aktivitäten von einem Kooperationsnetz unterstützt. Dieses besteht aus der Bundeskoordination, den Landeskoordinationen, Partnern, den Organisationen der Jugendarbeit, Landesverbänden der GEW und staatlichen Stellen, wie den Landeszentralen für politische Bildung.

Barbara Miler

Interessiert? Dann lasst euch eine Start-Info schicken: Schule OHNE Rassismus – Schule MIT Courage, Ahornstr. 5, 10787 Berlin. Tel.: 030 / 21 45 86 0, Fax: 030 / 21 45 86 20. schule@aktioncourage.org, www.aktioncourage.org, www.sor-berlin.de.



Antitotalitarismus als Konzept

Hintergrund ➔ Die gegenwärtige Form der geschichtlichen Aufarbeitung der DDR ist eine Einladung an die extreme Rechte

Was für die DDR im allgemeinen gilt, gilt für den 17. Juni 1953 im speziellen. Der Umgang mit diesem Datum anlässlich des 50. Jahrestages verdeutlicht, dass sich jeder aus der Geschichte der DDR ihm genehme Elemente rauspicken und damit Politik machen kann. Die Motivationen der damals in Ost und West Beteiligten waren so vielfältig, dass daraus heute jeder sein Süppchen kochen kann – vom ehemaligen DDR-Bürgerrechtler bis zum Neonazi.

Unter dem gemeinsamen Nenner »Antitotalitarismus« – mit dem die unentschuldbaren Menschenrechtsverletzungen in der DDR immer wieder mit dem Holocaust der Nationalsozialisten gleichgesetzt werden – schwimmt die politische Intention derjenigen, die sich mit der notwendigen Aufarbeitung der DDR beschäftigen. Die einen waren von der Repression der DDR direkt betroffen.¹ Anderen war die DDR wegen ihres politischen Ansatzes bereits ein Dorn im Auge. Wiederum andere führten schon von je her einen Kampf gegen die Grenzen der alten Bundesrepublik und propagierten die Verschiebung der Grenzen gen Osten. Manchen dient die heutige Aufarbeitung der DDR auch als Nachweis dafür, dass andere Gesellschaftsformen als die gegenwärtige gar nicht mehr denkbar seien und sichern damit den status quo der kapitalistischen Gegenwart.

Seinen Ausdruck finden diese politischen Absichten in der Form des Bezuges auf den 17. Juni 1953. Für weite Teile der extremen Rechten spielen die sozialen Konflikte der damaligen Zeit eine untergeordnete Rolle.² Dieser Zurückstellung steht die Hervorhebung antikommunistischer Aspekte gegenüber. In der Geschichtsschreibung der rechten VEREINIGUNG 17. JUNI 1953 E.V. beispielsweise bekommen derartige Aspekte – »die verhasste rote Fahne wurde vom Brandenburger Tor geholt« – mehr Raum.³ Bei den JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN Berlin findet sich nur noch diese Verkürzung.⁴

Und selbst wenn die sozialen Forderungen von 1953 in der aktuellen Politik aufgegriffen werden, so findet dies in einem von der Gegenwart losgelösten Raum statt. Vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Sozialabbaus in der BRD erweist sich der Verweis auf den Juni 1953 und die damaligen Forderungen nach besseren Löhnen als toter Link.

Die Vereinigung 17. Juni 1953 e.V.

Nicht nur personell sondern auch ideologisch ist die VEREINIGUNG 17. JUNI 1953 E.V. ein offensichtliches Beispiel für die Aktivitäten der extremen Rechten bei der Aufarbeitung der DDR. Auf seiner Homepage schreibt der 1957 gegründete Verein, dass sein Streben »bis 1989 (...) der Wiedervereinigung Deutschlands« galt.⁵ Die politische Biografie des langjährigen 1. Vorsitzenden des Vereins, MANFRED PLÖCKINGER, zeigt, was mit »Wiedervereinigung«

gemeint ist. Im Jahr 1973 stellte er den Geschäftssitz des BUNDES FÜR DEUTSCHE WIEDERVEREINIGUNG E.V. (BfdW).⁶ Diese revisionistische Kleingruppe bekämpfte die Oder-Neiße-Grenze und propagierte die Einheit Deutschlands bis nach »Ostpreußen«.⁷ Darüber hinaus war man Mitglied im ARBEITSKREIS VOLKSTREUER VERBÄNDE, der ein bundesweiter Zusammenschluss neonazistischer Gruppen war, deren Aktivitäten u.a. in der AKTION WIDERSTAND⁸ ihren (militanten) Ausdruck fanden. Gemeinsam mit bekannten deutschen Neonazis demonstrierte PLÖCKINGER Anfang der 70er Jahre auch gegen die »Schand- und Mordmauer« in Berlin.⁹ In diese illustre Schar von extrem rechten Revanchisten passt auch HORST RUDOLF ÜBELACKER, Vorsitzender des WITIKOBUNDES und Mitglied des Beirats der VEREINIGUNG 17. JUNI 1953 E.V. Denn auch für den WITIKOBUND endet Deutschland erst irgendwo in Osteuropa.

Bei dem derzeit geschäftsführenden Vorsitzenden der VEREINIGUNG 17. JUNI 1953 E.V., CARL-WOLFGANG HOLZAPFEL, soll es sich ebenfalls um einen WITIKONEN handeln.¹⁰ Er stellte 1991 einen Strafantrag gegen Hans-Dietrich Genscher, weil dieser »Ostpreußen« nicht zurück haben wolle.¹¹ Das rechtsextreme Monatsmagazin NATION & EUROPA wusste um die Werte von HOLZAPFEL als »Menschenrechtler, Publizisten und Patrioten« und beglückwünschte ihn zu seinem 50. Geburtstag.¹²

1) Die Unterschiede dieser heterogenen Gruppe (DDR-Kritiker, DDR-Feinde, ehemalige Nationalsozialisten, normale Straftäter etc.) wurde zum 50. Jahrestag in der Öffentlichkeit aber nicht beleuchtet.

2) Eine Ausnahme bilden hier einige Teile der NPD, welche die sozialen Kämpfe mit ihren neonazistischen Positionen – bekannt etwa von der 1. Mai-Demagogie – verbinden.

3) <http://www.17juni1953.de/geschichte.htm>, Juni 2003.

4) JUGEND-WACHT Nr.3, 2003, S.6.

5) <http://www.17juni1953.de/index2>, Juni 2003.

6) MITTEILUNGEN [des BfdW], 1. März 1973.

7) Zusammen etwa mit der neonazistischen AKTION ODER-NEIßE (AKON) E.V.

8) Eine neonazistische Sammlungsbewegung, die sich 1970 gegen die »neue Ostpolitik« Willi Brandts richtete. Auf ihrer Großkundgebung im Oktober 1970 mit ca. 5.000 Teilnehmern wurde u.a. »Willy Brandt – an die Wand« gefordert. GERHARD FREY, der den Zerfall der Aktion absah, gründete 1971 die DVU als Auffangbecken.

9) Angekündigt z.B. 1973 mit ROLAND TABBERT, einem Gründer der illegalen NSDAP in Deutschland. Vgl: Demo-Aufruf der DEUTSCHEN VOLKSPARTEI, 1973.

10) *Der Rechte Rand* Nr.35, 1995, S.15: »Der Witikobund. Revanchisten auf dem Vormarsch« von Sönke Braasch.

11) DEUTSCHE RUNDSCHAU Nr.8, 1991, S.1: »Strafantrag gegen Genscher«.

12) NATION & EUROPA Nr.5, 1994, S. 34 f.



zum Rassenhass und öffentliche Auforderung zu Straftaten vorgeworfen. Schwerwiegendster Vorwurf der Anklage ist allerdings die Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, der in der bundesdeutschen Rechtsgeschichte zum ersten Mal gegen eine Musikgruppe erhoben wird.

Bandleader MICHAEL »LUNIKOFF« REGENER, der von bekannten Berliner Neonazis zum Prozess eskortiert wurde, verweigerte die Aussage ebenso wie der Bassist ANDRE MÖRCKE sowie der Schlagzeuger CHRISTIAN WENDORF. Bei der polizeilichen Vernehmung soll zumindest WENDORF nicht so schweigsam gewesen sein. Er wurde von Neonazis im Publikum mit Verräterrufen begrüßt. Das Verfahren gegen das vierte Mitglied der Band – JEANRENE BAUER, Gitarrist bei LANDSER und führendes Mitglied der VANDALEN – wurde abgetrennt. ◀

Doppelt für die Wehrmacht

Schwäbisch Hall • Gleich zwei mal in einer Woche mobilisierten Neonazis im Juni gegen die verhasste »Wehrmachtsausstellung«, die zur Zeit in Schwäbisch Hall gezeigt wird. Dies ist jedoch ist kein Zeichen von Stärke, sondern Ausdruck der Zerstrittenheit der regionalen Szene. Dort konkurrieren NPD und die Organisation BEWEGUNG DEUTSCHE VOLKSGEMEINSCHAFT (BDVG), die sich 1999 im Streit von der NPD abspaltete, um die Meinungsführerschaft. Nachdem sich Vertreter von NPD und BDVG im Vorfeld auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt hatten, intervenierte die NPD-Führung und pfiff ihre Leute zurück. Dem NPD-Aufruf für den 21. Juni folgten 300 Neonazis, der antifaschistische Widerstand war jedoch derart massiv, dass der Marsch nach einem Kilometer abgebrochen werden musste.

Die BDVG bemühte sich im Vorfeld »ihres« Aufmarsches massiv um Unterstützung von Gruppen und Kameradschaften aus ganz Deutschland. BDVG-Anführer LARS KÄPPLER tingelte in dieser Sache unter anderem bis nach Berlin. So unterstützten (namentlich) 26 Gruppen und ▶



Kameradschaften »sowie weitere Gruppen und Initiativen der nationalen Opposition« den Aufruf der BDVG für den 14. Juni – und es kamen nicht einmal 50 Neonazis, die aufgrund antifaschistischer Blockaden unverrichteter Dinge wieder abziehen mussten. Der Plan der BDVG, über die Mobilisierung nach Schwäbisch Hall die Vernetzung mit den Kameradschaften voranzutreiben und sich diesen als Alternative zur NPD anzubieten, scheint wahrlich noch nicht von Erfolg gekrönt. ◀

Burschen und der 17. Juni

Berlin • Unter dem Motto »50. Jahrestag des Volksaufstandes in Mitteldeutschland« wollten die Berliner BURSCHENSCHAFT GOTHIA und der BERLINER BURSCHENSCHAFTER STAMMTISCH mit einer Kranzniederlegung an den 17. Juni 1953 erinnern. Aufgrund antifaschistischer Gegenmobilisierung sowie Pressearbeit im Vorfeld kam es allerdings zu keiner öffentlichkeitswirksamen Kranzniederlegung. Auch die sonst inaktive Berliner DVU versuchte mit einem Kranz auf ihre Weise an den 17. Juni zu erinnern. Die BURSCHENSCHAFT GOTHIA ist Mitglied in der DEUTSCHEN BURSCHENSCHAFT (DB) und die aktivste der sonst eher öffentlichkeitsscheuen Berliner Burschenschaften. Auf lokaler Ebene sorgte die Raumvergabe an die Gothia für eine Veranstaltung am 20. Juni für Unruhe im Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf. Referent war unter anderem der bekannte Rechtsextremist HORST MAHLER. Weitere Informationen: <http://www.burschis.de.vu>. ◀

Freudenmal für Deutschland

Berlin • Die AKTIONSGEMEINSCHAFT DER DEUTSCHLANDLIEBENDEN (ADL) hat am 5. Juli anlässlich der Errichtung eines »Freudenmals« eine Kundgebung in Berlin-Mitte durchgeführt. Um die Führungspersönlichkeit der ADL BALDUR SPRINGMANN versammelten sich etwa 150 Personen aus den verschiedenen rechten Lagern und Gruppierungen. Ziel des geforderten Denkmals ist die »Erinnerung an das wunderbare Aufleuchten des deutschen Volksbewusstseins beim Mauerfall«. Als Redner traten u.a. STEFAN PLUG aus dem Siegerland (früher REPUBLIKANER und jetzt NPD) und PAUL LATTUSEK (ehemaliger BdV-Funktionär) auf. Die Redebeiträge wurde musikalisch ▶

In den 70er Jahren hieß der 1. Vorsitzende der Vereinigung BERTHOLD RUBIN. Er war 1964 Redner auf dem Gründungskongress der NPD und noch Ende der 80er Jahre Berliner Landesvorstandsmitglied der DVU.¹³ Mit dem unvermeidlichen HEINRICH LUMMER und EMIL SCHLEE finden sich zwei weitere Aktivisten der extremen Rechten im Berat wieder.

Dieses Sammelsurium der Rechten, deren politische Intention immer auch antikommunistisch motiviert war und ist, wird von RAINER HILDEBRANDT abgerundet. Ende der 40er Jahre war er Mitinitiator und Vorsitzender der KAMPFGRUPPE GEGEN UNMENSCHLICHKEIT, die mit Unterstützung von US-Geheimdiensten gegründet wurde und gegen die DDR mobil machte. HILDEBRANDT, über Jahrzehnte Leiter des Museums »Haus am Checkpoint Charlie«, ist als Vertreter der ARBEITSGEMEINSCHAFT 13. AUGUST E.V. im Beirat der VEREINIGUNG 17. JUNI 1953 E.V.

Komplettiert wird der Beirat von RAINER EPELMANN (MdB) und WOLFGANG ULLMANN (MdB), zwei etablierten Politikern, deren Leumund als DDR-Bürgerrechtler zum öffentlichen Ansehen des Vereins beitragen dürfte.

Brücken schlagen

Die Brückenfunktion dieses rechtsextrem durchsetzten Vereins zeigt die Veröffentlichung des Buches »50 Jahre '17. Juni 1953' – Spurensuche: Helden der Menschlichkeit«. ¹⁴ Dort ver-

eint der Herausgeber CARL-WOLFGANG HOLZAPFEL Persönlichkeiten wie WOLFGANG THIERSE, EBERHARD DIEPGEN, ARNOLD VAATZ oder EMIL SCHLEE, die zusammen auf die damaligen Ereignisse zurückblicken. Der extrem rechte WITKOBUND befand das Buch für »äußerst lohnend«. ¹⁵ Ebenfalls Autor in dem Werk ist Berlins regierender Bürgermeister KLAUS WOWEREIT, dessen Nachruf auf den im Dezember 2002 verstorbenen MANFRED PLÖCKINGER auf der Homepage der Vereinigung dokumentiert ist. Wowereit bekundete im Namen des Berliner Senats seine Anteilnahme am Tod des »aufrechten, unbeugsamen Patrioten«. ¹⁶

Wenn die Motivation zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte auf einem antitotalitaristischen Konsens basiert, dann ist die Tür für die extreme Rechte offen.

Die VEREINIGUNG 17. JUNI 1953 E.V. ist ein typisches Beispiel dafür, dass sich unter dem Mantel der notwendigen Aufarbeitung der DDR oft antikommunistische und – im speziellen Fall – revanchistische Bestrebungen befinden.

Björn Falter

13) Antifa-Kommission des KB (Hg.): »Wie kriminell ist die NPD?«. Hamburg 1980, S.67. Bundeswahlleiter (Hg.): »Deutsche Volksunion – Liste D«, Stand 20. November 1989.

14) Bezug über die VEREINIGUNG 17. JUNI 1953 E.V.

15) WITKOBRIEF, Folge 1-3, 2003, S.11.

16) <http://www.17juni1953.de/presse04>, Juni 2003.

Rezension ➔ Argumente – Netzwerk antirassistischer Bildung e. V. (Hg.): »Spezialitäten aus Mittelfranken – Ein Überblick über rechte Strukturen«. Berlin/Nürnberg 2003. 100 Seiten, 3 Euro.

Broschüre über Franken

Viele Menschen gehen nach wie vor davon aus, dass Rechtsextremismus vor allem ein Problem der neuen Bundesländer sei. Rechtsextreme Aktivitäten zum Beispiel in Mittelfranken bestätigen in mannigfacher Weise, dass dies ein Trugschluss ist. In den vergangenen Jahren hat die dortige Neonazi-Bewegung weniger durch Gewalttaten auf sich aufmerksam gemacht; vielmehr war sie um Aufbau und Konsolidierung von Infrastruktur und Organisationsnetzwerken bemüht. Die Aufmarschdichte von Neonazis in der Region, die bundesweit einen Spitzenplatz einnimmt, ist dafür nur ein Indikator.

Die Broschüre »Spezialitäten aus Mittelfranken« will daher »Ansatzpunkte für eine antirassistische, demokratiefördernde, emanzipatorische Jugendarbeit« in der Region Mittelfranken liefern. Die AutorInnen vom regionalen *antifaschistischen dokumentations- und informations-*

projekt (adip) beleuchten zum einen in mehreren Artikeln die Situation in verschiedenen Städten und Landkreisen der Region. Dafür wurden zahlreiche Gespräche mit Akteuren und Betroffenen geführt und durch eigene Recherchen ergänzt. Zum anderen liefert ein zweiter umfangreicher Teil in einer Art Handbuch Hinweise für die praktische Arbeit vor Ort.

Ulli Jentsch

Bestellungen an: adip, Königswarterstr.16, 90762 Fürth, . Kosten: 3 Euro plus 1 Euro Versand.



ZDK: Durchwachsener Beitrag zum Thema Rechte und Globalisierung

Rezension ➔ ZDK Berlin (Hg.): »Volksgemeinschaft gegen McWorld: Rechtsintellektuelle Diskurse zu Globalisierung, Nation und Kultur«. ZDK-Bulletin 3/2003, 110 S. Klett Verlag, Stuttgart 2003.

Die neue Ausgabe des ZDK-Bulletins beschäftigt sich mit der Rezeption der Globalisierung durch die extreme Rechte und stellt sich als durchwachsen dar. Im Vorwort behauptet Bernd Wagner, der Globalisierungsdiskurs der vergangenen Jahre habe eine »intellektuelle Erneuerung der extremen Rechten« nach sich gezogen, die auf einem neuartigen Mix aus politisch/religiösem Fundamentalismus und linker/rechter Weltanschauung beruhe. Bei der Benennung der hinter diesen Ideologieelementen stehenden Konstanten im rechten Weltbild bleibt Wagner aber – beispielsweise durch die inflationären Verwendung der Kategorie »völkisch« – begrifflich diffus und ungenau. Dass es sich bei der Globalisierungsrezeption um den modifizierten Wiederaufguss bekannter rechter Diskurse zu Fragen wie Ökologie, sozialer Gerechtigkeit und nationaler Identität handelt, benennen zwar einzelne Beiträge, nicht aber das Vorwort.

Nachfolgend zeichnet Grumke die Entwicklung der extremen Rechten in Europa seit Ende der 60er Jahre nach. Dabei geht er anschaulich präzise auf die Bedeutung der französischen NOUVELLE DROITE ein, um anschließend recht unvermittelt auf der Strukturebene zu Politik und Ideologie der NPD überzuleiten, die er pauschal als Vordenker der deutschen extremen Rechten bezeichnet. Die inhaltlich-argumentative Klammer zwischen Ideologie- und Strukturaspekt wird mit der ideologischen Erneuerung der NPD Mitte der 90er Jahre und einem Ausblick auf das rechte Spektrum zwischen KÜHNEN und WEIKERSHEIM hergestellt, jedoch inhaltlich leider zu wenig gewichtet. Einen kurzen, die Standards referierenden Überblick zu rechtsextremer Publizistik gibt Ralph Kummer.

Der Schwerpunktbeitrag »Rechtsextremismus und Globalisierung« von Klose / Behringer ist das Glanzstück des Heftes. Den Autoren gelingt eine kurze, inhaltlich gut strukturierte Übersicht zur rechten Rezeption des Globalisierungsdiskurses. Die Autoren nennen mit Ethnopluralismus, rechtem Antikapitalismus und völkischen Identitätsdiskurs klar die Quellen, aus denen sich rechte Globalisierungskritik speist und wo diese Inhalte in der globalisierungskritischen Bewegung eine Schnittmenge finden. Gekonnt setzen sie sich mit den rechten Alternativkonzepten wie wirtschaftlichem Protektionismus, sozialer Demagogie und einem Zuwanderungsstopp auseinander.

Dagegen fallen die Beiträge von Pötsch zu Querfrontstrategie und Parker zu Antisemitismus inhaltlich mager aus. In seinem historischen Überblick zum Thema Querfront konzen-

Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des apabiz e.v. kommen möchten, gibt es jetzt unser Info-Paket in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des **monitor** pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des apabiz e.v. (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!

triert sich Pötsch zu stark auf die Rolle der SA und vernachlässigt die Kernelemente national-revolutionärer Ideologie zu Gunsten chronologisch-historischer Ereignisaufzählungen. Die heutige Bedeutung der Querfrontstrategie wird mit der Konzentration auf Sekten wie die KDS unterbelichtet. Wünschenswert wäre hier eine kritische Auseinandersetzung mit Positionen im Zentrum globalisierungskritischer Organisationen gewesen.

Der Beitrag zu Antisemitismus im genannten Themenkontext beschränkt sich auf eine Phänomenologie antisemitischer Argumente zur Globalisierung, ohne sich zu einer Definition von Antisemitismus durchringen zu können. Hier ist der Beitrag von Dantschke zur religiösen Ideologie des Islamismus und antisemitischen Schnittmengen der extremen Rechten lesenswerter.

Gemessen am Titel fehlt der Ausgabe des Bulletins der inhaltliche rote Faden, was Wagner im Vorwort mit der Pluralität der Ansätze der Autoren begründet. Fundierte, lesenswerte Aufsätze stehen im Heft neben ärgerlicher Effektscherei und manchen Wiederholungen. Das ist für ein Heft mit dem Anspruch, eine Arbeitshilfe für Schule und Jugendarbeit zu sein sowohl inhaltlich als auch didaktisch zu wenig.

Christian Grünert



umrahmt von dem NPD-Liederma-cher JÖRG HÄHNEL. Als weitere NPD-Vertreter waren u.a. der stellvertretende Bundesvorsitzende HOLGER APFEL und JAN GALLASCH vom JN-Bundesvorstand anwesend. Aus dem Spektrum der FREIEN NATIONALISTEN war die KAMERADSCHAF TOR VOR ORT. Ebenso fanden sich Vertreter des FREIBUNDS, der Wochenzeitung JUNGE FREIHEIT sowie der Musiker und DEUTSCHE STIMME-AUTOR FRIEDRICH BAUNACK ein. ◀

Reichsregierung in Bedrängnis

Stuttgart • Bei der Eröffnung des Prozesses gegen zwei mutmaßliche Anlagebetrüger vor der Wirtschaftsstrafkammer des Landgerichts ist es Anfang Juli zum Eklat gekommen, als Vertreter der »kommissarischen Regierungen des Deutschen Reiches« einen ihrer Auftritte zum Besten gaben. Der Berliner UWE HÜBNER ergriff als selbsternannter »reichsrechtlicher Rechtsbeistand und preußischer Rechtskonsulent« für die Angeklagten das Wort und lehnte den vorsitzenden Richter wegen dessen nicht vorhandenen reichsrechtlichen Zulassung ab. Nach HÜBNER ist die Bundesrepublik 1990 erloschen, womit nun die kommissarische Reichsregierung mit ihrem »Generalbevollmächtigten« WOLFGANG EBEL die Vertretung innehat. Mit Hilfe eines Polizeieinsatzes wurden der reichstreue Verteidiger und ein Mitstreiter im Publikum aus dem Gerichtssaal entfernt, der Prozess ohne die Reichsregierung fortgesetzt. Bereits seit den 80er Jahren sorgt die »Kommissarische Reichsregierungen« von Reichskanzler EBEL mit Sitz in Berlin-Zehlendorf nicht nur für



rechte Propaganda, sondern auch für eigene Pässe und Haftbefehle. Ein ideologischer Zusammenhang zwischen dem Angeklagten und seinem Verteidiger ist bisher unklar. ◀



Abonnieren...

...kann man den **monitor** nicht. Aber wer Fördermitglied des **apabiz e.v.** wird, der bekommt ihn kostenlos zugeschickt! Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem **apabiz e.V.** eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ Euro (mind. 5 Euro).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet.
 einmalig _____ Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden erhalten diese einmal jährlich)

Neu im Archiv

In dieser Rubrik wollen wir Euch einen kurzen Überblick über Bücher, Broschüren und andere Medien geben, die im Archiv neu

eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.

- **Hartmut Hering (Hg.): »Im Land der tausend Derbys – Die Fußball-Geschichte des Ruhrgebiets«.** Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2003.

Das Buch beschreibt mit interessanten Texten und beeindruckenden Fotos die Geschichte des Fußballs im Pott. Genau untersucht wird auch die Zeit des Nationalsozialismus, wobei der Zerschlagung der jüdischen Fußballvereine sowie der Gleich- bzw. Ausschaltung der Arbeiterklubs viel Raum gegeben wird.

- **Ruth Hofmann: »'Weil die ohne Weiber gar nicht können!' – Junge Frauen in der rechten Szene«.** Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2003.

Obwohl die Zahl der Frauen in der rechten Szene ansteigt, werden sie in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Zehn Frauen aus Ost- und Westdeutschland erzählen in ausführlichen, biografischen Interviews über ihre Rolle und Motivation.

- **Martin Schäuble: »Rausgehasst«.** Chemnitz 2001.

Rechtsextremistische Übergriffe werden auch in der sächsischen Schweiz gerne totgeschwiegen. Martin Schäuble zeichnet ein Porträt dieses gesellschaftlichen Problems anhand von Gesprächen mit Betroffenen, der Darstellung rechtsextremer Organisationsstrukturen und des schweigenden Umfeldes.

- **Detlef Bald: »Die Weiße Rose – Von der Front in den Widerstand«.** Aufbau-Verlag, Berlin 2003.

Anhand bisher wenig beachteten Materials gibt der Militärgeschichtler Einblick in die Gefühlswelt der Mitglieder der Weißen Rose und eine Erklärung für die Radikalisierung ihres Widerstands.

- **Helmut Walser Smith: »Die Geschichte des Schlachters – Mord und Antisemitismus in einer deutschen Kleinstadt«.** Wallstein Verlag, Göttingen 2001.

Anhand der Gewaltausbrüche nach einem Mord in einer Kleinstadt legt der amerikanische Autor das antisemitische Potential in Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts offen und antizipiert die Entwicklungen, die zum Holocaust führten.

- **Volkhard Knigge, Norbert Frei (Hg.): »Verbrechen erinnern – Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust und Völkermord«.** C.H. Beck Verlag, Wien 2002.

Die Beiträge dieses Bandes fragen nach der Auseinandersetzung mit Völkermord und staat-

lich organisiertem Terror in Vergangenheit und Gegenwart sowie nach der Zukunft der Erinnerung. Im Mittelpunkt stehen die Verbrechen des Nationalsozialismus und der Umgang damit in Deutschland

- **Yaacov Lozowick: »Hitlers Bürokraten – Eichmann, seine willigen Vollstrecker und die Banalität des Bösen«.** Pendo Verlag, Zürich 2000.

Yaacov Lozowick, Archivleiter der Forschungsstätte *Yad Vashem* in Jerusalem, folgt nicht der Goldhagen-These, dass die Gesamtheit der Deutschen sich der Ausrottung der Juden verschrieben hatte. Er weist anhand vielseitigen Quellenmaterials nach, dass die Organisatoren der Vernichtung überzeugte Antisemiten waren.

- **Inga Börjesson: »Wie Medien wirken – Am Beispiel der Walser-Bubis-Debatte«.** Wochenschau Verlag, Schwalbach/Taunus 2003.

Die Funktion der Medien in der heutigen Gesellschaft wird aus Sicht der politischen Bildung erläutert.

Als praktisches Beispiel wählt die Autorin die sogenannte Walser-Bubis-Debatte, bei der es um den Stellenwert des Nationalsozialismus in der deutschen Geschichte und Gegenwart geht.

- **Petra Steinberger: »Die Finkelstein - Debatte«.** Piper Verlag, München 2001.

Norman Finkelstein löste durch seine provokanten Thesen und scharfe Kritik an der Kommerzialisierung des Holocaust-Gedenkens eine erbitterte Debatte aus. Grundlegende Beiträge sind hier zusammengestellt.

- **Sigrid Chamberlain: »Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind – Über zwei NS-Erziehungsbücher«.** Psychosozial Verlag, Gießen 2003.

Die Bücher von JOHANNA HAARER, die im NS-Staat weit verbreitet waren und als Grundlage der nationalsozialistischen Erziehung fungierten, dienen hier für eine kritische Analyse über die bewussten und unbewussten Folgen früher nationalsozialistischer Prägungen.

- **Barbara Coudenhove-Kalergi, Oliver Rathkolb (Hg.): »Die Beneš-Dekrete«.** Czernin Verlag, Wien 2002.

Aktuell zum Thema geworden durch die EU-Erweiterung und die Konjunktur rechtspopulistischer Parteien, wird hier versucht, Licht in die deutsch-tschechische Geschichte zu bringen.